



Dem Rhein entlang von Dachsen nach Rheinau

556

Donnerstag, 13. Juli 2006

Wanderleiter

ROSSO & EGÜ

An- Abmeldung

an EGÜ am Mittwoch, 12. Juli von 18:00–20:00 Tel. 052 672 27 72

Apéro

11:30–12:15 im Staatskeller Rheinau
Spender: PLAUSCH & ROSSO

Mittagessen

13:00–14:45 Gasthof «Salmen», Rheinau

Wanderer

Billet ab Schaffhausen Schaffhausen–Dachsen, sowie
Altenburg–Schaffhausen, oder Rheinau–Marthalen–Schaffhausen

Besammlung 09:30 Perron 1

Fahrt ab Schaffhausen **09:46** → Dachsen (an 09:54)

Wanderroute Dachsen–Rheinau; 6,5 km, kurze Anstiege

Nichtwanderer

Billet ab Schaffhausen Schaffhausen–Marthalen–Rheinau retour

Hinfahrt **11:46** Schaffhausen ab Gleis 1 → Marthalen (an 11:59)
mit PTT ab Marthalen 12:02 → Rheinau (an 12:10)

Nach dem Essen

Wanderung 14:45 Abmarsch nach Altenburg (ca. 50 Minuten)

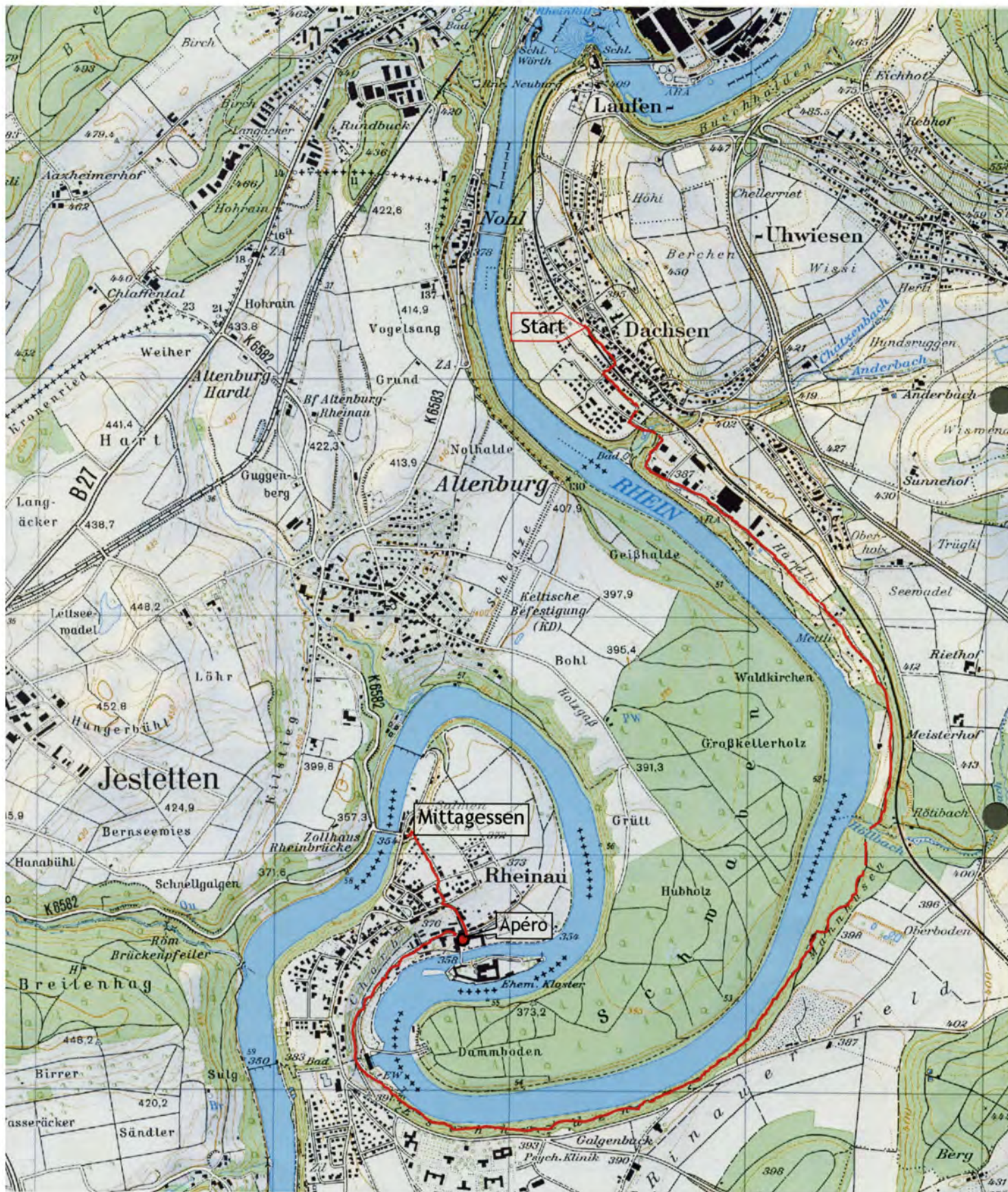
Rückfahrt 15:52 Altenburg ab → Zürich (an **16:47**)
16:05 Altenburg ab → Schaffhausen (an **16:23**)

Kurzwanderer 15:39 mit Post Rheinau → Marthalen (an 15:49)
16:01 Marthalen ab → Schaffhausen (an **16:14**)
15:59 Marthalen ab → Winterthur (an 16:19)



...und am Schluss zur Happy Hour am "runde" Tisch im «Musikhof»

Landeskarte 1:25'000 Blatt 1031 Neunkirch; 1051 Eglisau



556. Wanderung vom 13. Juli 2006

Die 40 Teilnehmer

Aero	Feger	Kongo	Patsch	Schlich
Ajax	Fiasco	Löt	Pipin	Spick
Bär	Floh	Metro	Presto	Sprung
Chlotz	Fly	Mex	Raff	Strolch
Chrusel	Gin	Micky	Rido	Sultan
Dandy	Gwaagg	Nagel	Rocco	Toko
Droll	Kauz	Noah I	Rosso	Uhu
Egü	Klex	Pappus	Saldo	Zwirbel

Eine Wanderung in der näheren Umgebung – das bedeutet späte Tagwache und eine kurze Reisezeit. Bereits um 9.55 verlassen wir in Dachsen den Zug. Gegenüber des Bahnhofes hat sich ein halbes Dutzend KTVer auf der Terrasse eines Restaurants niedergelassen. Die wackeren Mitwanderer waren bereits vor einer halben Stunde aus Winterthur angereist, so dass die Zeit noch reichte, den Wandertag mit einem Bierchen würdig zu eröffnen.



Erwartungsvoll hängen wir an Rossos Lippen, der laut Wanderprogramm den nicht wandernden Egü als Tourenleiter vertreten soll. Rossos Ankündigung, einen Zug mit Nachzüglern abwarten zu müssen, sorgt für gereizte Stimmung. Die Beizenbesucher beklagen sich, denn sie waren heute früher aus den Federn gestiegen und hatten schliesslich die Zeit in einer Beiz totschlagen müssen, um ja den Anschluss nicht zu verpassen. Andere wiederum bedauern, dass sich der Aufenthalt im Staatskeller um wertvolle 10 Minuten verkürzen werde. Abwechslungsweise richten sich die Anschuldigungen an die Adresse der Nachzügler, an Rosso und schliesslich an mich als Wanderleiter. Dandy bemängelt obendrein das Fehlen von Nadel und Faden in meiner Ausrüstung – der Arme wurde auf einen 10 cm langen "Schlantz" in der Gesäss/Oberschenkelgegend seiner schmucken Wanderhose aufmerksam gemacht. Ich verspreche, in Zukunft die nötige Ausrüstung auf mir zu tragen. Mit der Gürteltasche seiner Windjacke tarnt Dandy geschickt den textilen Defekt.

Als die vier Nachzügler endlich zu uns stossen, haben sich die Gemüter dergestalten beruhigt, dass Rossos Geständnis, den Weg eigentlich nicht richtig zu kennen, mit erstaunlicher Gleichmut aufgenommen wird. Manche wittern allerdings die Möglichkeit, unterwegs Rosso das Zepter entreissen zu können. Vorerst aber trotten wir gehorsam in der prallen Sonne entlang der Industriebauten Dachsens. Der erfolgreiche Werdegang der Firma EDAK wird von den in der Oekonomie Bewanderten gewürdigt. Ein Weg zweigt ins Waldesinnere ab. Rido prüft Rossos Standfestigkeit, indem er vom schattigen Weg schwärmt, der zur romantisch gelegenen Badeanstalt bei der Bachtelle und von dort entlang des Rheines führe. Obwohl einige Mitläufer lebhaft nicken, schenkt Rosso Rido kein Gehör. Beim Eintritt in den Wald stossen wir auf Kauz, der sich als 26. Wanderer einreihet. Der Schlaumeier hat sich mit seiner Routenwahl der gleissenden Sonne entzogen.



Das weit geöffnete Portal der ehemaligen Kloster-Wagnerei vis à vis des Staatskellers verheisst Gastlichkeit. Mit festem Handschlag begrüsst uns Raff, der erstmals nach seiner Hüftoperation wieder zugegen ist. Alles sei gut verlaufen, nur den Gang in den Keller könne er noch nicht wagen, meint er mit glücklichem Lächeln. An einem runden Tisch in einer gemütlichen Ecke erwarten uns Egü, Feger und Bär. Zwei charmante Cave-Mövenpick - Hostessen sorgen für unser Wohl. Frau della Casa kredenzt weissen "Staatsschreiberwein", gemäss Etikette und ihren Aussagen aus Riesling x Silvaner, Muskat und Gewürztraminer gekeltert. Die Sandwiches auf den grossen Platten finden reissenden Absatz. Wahrlich, Rosso und der abwesende Plausch haben uns einen behaglichen Apéroplatz mit ausgezeichnete Verpflegung und Bewirtung beschert. Munteres Gespräch und Gläserklingen erfüllen den weiten Raum. Frau Fleischmann winkt uns mit einem riesigen Kellerschlüssel. Sie vermag nur ein kleines Grüppchen in den Staatskeller zu locken.

Auf grob behauenen Steinstufen geht es in den tiefen Weinkeller hinunter. Mit Bedauern wird festgestellt, dass nur noch wenige hölzerne Fässer aus der klösterlichen Aera vorhanden sind. In Gedanken begegnen wir dem sympathischen Bruder Kellermeister, der mit Krüglein und Weingläslein als übereifriger Weinprüfer von Zapfhahn zu Zapfhahn schlurft, die Mahnungen des gestrengen Abtes betreffs lässlichen Sünden und Fegefeuer vergisst und sich allmählich im himmlischen Paradies wähnt. In weltlicher Absicht stieg dann 1862 der Staatsschreiber, Dichter und Weinkenner Gottfried Keller in den Keller, da ihm die Weiterführung der Weinproduktion zum Wohle des Standes Zürich und wohl auch aus rein persönlichen Gründen, sehr am Herzen lag.

Man wäre gerne länger noch geblieben, aber Rosso mahnt nach dem "Trauten Schätzchen" zum Aufbruch. Da in einer Viertelstunde wiederum Sitzen und Trinken angesagt ist, fällt das Aufstehen leichter. An schmucken Riegelhäusern vorbei lenken wir unsere Schritte durch das menschenleere Rheinau. Die Mittagssonne beschert uns eine Vorahnung der bevorstehenden hundstäglichen Temperaturen und treibt uns an.

Ajax, dessen Haut von der thailändischen Tropensonne gebräunt wurde, genießt sichtlich die "angenehme", wenn nicht gar frühlinghafte Temperatur. Floh träumt von einem schattigen Garten, einem garnierten Wurstsalat und kühlem Bier.



Die Salmenwirtin scheint Flohens Sehnen vernommen zu haben. In der Gartenwirtschaft versorgen ihre Serviertöchter die bereits anwesenden Wanderer Sprung, Pappus, Pipin,



Gwaagg, Saldo, Uhu, Noah, Zwirbel und Sultan mit Tranksame. Geschickt positionierte Sonnenschirme ermöglichen das Pokulieren im kühlen Schatten und UV-freiem Klima. Nachdem wir der tüchtigen Reiseleitung und den Apérospondern applaudiert haben, gilt unsere Aufmerksamkeit dem Hackbraten, den Spätzli und Rüepli. Drei Jubilare spendieren fünf Blaue, so dass die anwesenden Gäste in den Genuss musikalischer Darbietungen gelangen. Die im Lied vom Papst und Sultanus versteckten Lebensweisheiten werden besonders von den jungen Gästen dankbar wahrgenommen. Alle fühlen sich wohl, so dass Kassier Ridos Bitte, dem Servierpersonal Fr. 32.- zu überreichen, auf keine Widerstände stösst. Ausserdem ist die Uhrzeit auf drei vorgerückt.



Die bedrohlichen Ozonwerte hindern die unentwegten Wanderlustigen nicht daran, sich per pedes zum Bahnhof Altenburg aufzumachen. Trotz Abwesenheit unseres Arztes Boy erinnern sich die Zurückgebliebenen ans medizinische Gebot, bei heisser Witterung dem Körper genügend Flüssigkeit zuzuführen, wozu sich erfahrungsgemäss das Bier am besten eignet. Es dauert aber eine gute Stunde, bis sich der Wasserhaushalt wieder einigermassen eingependelt hat und wir den Aufbruch verantworten können.

Micky